Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 102 (1974)

Vereinsnachrichten: Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte über Institutionen,

die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind.

1. Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe

Der Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe sowie die Appenzell A. Rh. Beratungsstelle Pro Infirmis haben sich zur Minderung der Unkosten und zur Vereinfachung der Administration geeinigt, den Jahresbericht zukünftig gemeinsam zu veröffentlichen. Unsere beiden Institutionen haben sich seit Jahren in den Hilfeleistungen ergänzt. Der persönliche Verkehr mit den Ratsuchenden erfolgt durch unsere gemeinsame Beratungs- und Fürsorgestelle Pro Infirmis.

Im vergangenen Jahr befassten wir uns insgesamt mit 240 Ratsuchenden, Kindern und Erwachsenen. Bei den Beratungen beschäftigten uns vorwiegend folgende Probleme:

— Bestmögliche schulische Förderung behinderter Kinder
— Ausbildung und Arbeit geistig behinderter Jugendlicher in Zusammenarbeit mit der IV-Regionalstelle
— Technische Probleme, wie z. B. Vermittlung von Fahrstühlen, Hilfsmitteln zur Selbstbesorgung usw.
— Freizeit- und Ferienprobleme geistig behinderter Jugendlicher
— Entlastung von Familien mit behindertem Kind
— Finanzierungen

Die Heilpädagogische Schule besteht nun seit drei Jahren. Wir und auch die Eltern behinderter Kinder sind immer wieder dankbar für diese Schulungsmöglichkeit im eigenen Kanton. Dankbar sind wir auch, dass stets gute Lehr- und Hilfskräfte vorhanden sind. Es ist ferner sehr erfreulich, dass die Schule bereits in weiten Kreisen Interesse und Freunde gefunden hat. Dies zeigt sich u. a. in Besuchen und Gaben. Gegenwärtig ist auch der im September 1973 gegründete Elternverein (Appenzellischer Verein zugunsten geistig Behinderter) damit beschäftigt, in verschiedenen Gemeinden Bazare zugunsten der Heilpädagogischen Schule Teufen zu veranstalten.

Anfänglich war die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft Trägerin der Schule. Eine aus Mitgliedern des Vereins für Gebrechlichenhilfe zusammengesetzte Arbeitsgruppe erledigte die administrativen Aufgaben. Hier sei, nebst allen anderen, vor allem Herrn F. Eberhard als Leiter der Gruppe und Herrn E. Sturzenegger als Kassier besonders gedankt. Am 31. Oktober 1974 ging nun die Trägerschaft an die Stiftung Roth-Haus, Heilpädagogische Schule Teufen, über.

Leider verschied im Berichtsjahr ein Mitglied der Arbeitsgruppe: Frau Helen Sturzenegger-Liengme, Teufen. Frau Sturzenegger hat mit ihrer

warmen Herzlichkeit und aktiven Mitarbeit sowohl der Schule wie auch uns, die wir mit ihr zusammenarbeiten durften, viel gegeben. Dafür danken wir ihr auch an dieser Stelle nochmals aufrichtig.

Im Arbeitsausschuss Pro Infirmis gab es im abgelaufenen Jahr einen Wechsel. Herr J. Bodenmann-Stump, alt Lehrer, welcher seit 1965 das Kassieramt versah, trat aus Altersgründen zurück. Wir möchten Herrn Bodenmann auch an dieser Stelle nochmals herzlich danken für alles, was er in dieser Zeit für Pro Infirmis getan hat. Sein inneres Mitgehen und seine Hilfsbereitschaft schätzten wir sehr. Glücklicherweise gelang es, in Herrn P. Dettwiler, Bankprokurist, Herisau, einen Nachfolger zu gewinnen. Er hat sich bereits sehr gut in die Materie eingearbeitet und uns schon manchen wertvollen Dienst erwiesen.

Es ist uns ein Bedürfnis, allen, die uns im vergangenen Jahr in unserer Arbeit auf irgend eine Weise unterstützten, unseren herzlichen Dank auszusprechen. Behindertenhilfe kann — wir betonten dies schon wiederholt — nicht im Alleingang geleistet werden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachleuten und Institutionen ist deshalb von grösster Bedeutung. Dass wir diese wertvolle Zusammenarbeit auch im abgelaufenen Jahr erleben durften, sei dankbar festgehalten. Besonderer Dank gebührt dem Zentralsekretariat Pro Infirmis in Zürich, den Mitgliedern unseres Arbeitsausschusses und des Vereins für Gebrechlichenhilfe, welche der Fürsorgerin stets mit Rat und Tat beigestanden sind. Nicht zuletzt gehört ein herzlicher Dank all unseren Freunden und Gönnern für das Einlösen der Pro Infirmis-Kartenserien während der Sammelaktion, sowie für alle Gaben, die sie uns das Jahr hindurch für unsere Arbeit spendeten, den Pro Infirmis-Paten für ihre Hilfe an die grossen und kleinen Patenkinder, der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft für ihre Unterstützung und der Eidgenössischen Invalidenversicherung für ihre Subventionen. Wir hoffen, auch in Zukunft mit ihrem Wohlwollen und Verständnis rechnen zu dürfen.

Die Fürsorgerin: Ursula Gränitz

2. Appenzell A. Rh. Hilfsverein für Gemütskranke und Alkoholgefährdete

Vom Berichtsjahr sind gleich zwei besondere Ereignisse zu erwähnen: Der Ausbau der Alkoholfürsorge Hinterland und die Eröffnung des Therapeutischen Wohnheimes Schmiedgasse in Herisau.

1972 haben die Gemeinden im Vorderland und Oberegg dem Ausbau der Alkoholfürsorgestelle zu einem Vollamt zugestimmt. Nur knapp zwei Jahre später konnte das gleiche Ziel auch im Hinterland erreicht werden. Alle Gemeinden haben sich zu einer Beitragsleistung von 40 Rappen pro Einwohner an unsere Fürsorgestelle verpflichtet. Ebenso wurde unserem Gesuch um einen entsprechend höheren Beitrag aus dem Alkoholzehntel vom Regierungsrat entsprochen. Das Verständnis, das unseren Anliegen immer wieder entgegengebracht wird, gibt uns Freude und Zuversicht im mühsamen Kampf gegen den Alkoholmissbrauch. An dieser Stelle sei all

denen gedankt, die als Fürsorger und Fürsorgerinnen an vorderster Front stehen und trotz der vielen Enttäuschungen sich unbeirrt zum Wohle der Alkoholkranken einsetzen.

Aus gesundheitlichen Gründen sah sich Herr Joh. Rusch, Rehetobel, veranlasst, seine langjährige Tätigkeit als nebenamtlicher Alkoholfürsorger aufzugeben. Wir danken ihm für seine Treue. Für die Zukunft scheint es uns wichtig, vermehrt auch wieder Frauen und Männer zu gewinnen, die als nebenamtliche Helfer tätig sind.

Mitte November 1974 hat das Therapeutische Wohnheim Schmiedgasse seinen Betrieb aufgenommen. Wenn man bedenkt, dass manche der Pensionäre zuvor Jahre in der Klinik verbrachten — in einem Fall sind es gar 25 Jahre —, so begreift man die Mühe und Hingabe, die von der Heimleiterin gefordert wird, um aus den 9 Menschen eine Gemeinschaft zu bauen. So lange Jahre der Gewöhnung an einen Klinikbetrieb gehen nicht spurlos vorüber.

Für die nächste Zukunft macht uns die Gefährdung der Arbeitsplätze durch den wirtschaftlichen Rückgang Sorgen. Dass bis anhin keiner unserer Pensionäre, die meist doch nicht sehr qualifizierte Arbeitskräfte sind, entlassen wurde, ist für uns nicht selbstverständlich. Wir sind den betreffenden Arbeitgebern zu Dank verpflichtet.

Die Abrechnung über Umbau und Einrichtungskosten liegt noch nicht vor, da die Ausscheidungen mit dem Hauseigentümer noch nicht vorgenommen werden konnten und noch Handwerker-Rechnungen ausstehen. Sie wird im Jahresbericht 1975 veröffentlicht. Die Gesamtkosten belaufen sich auf gegen Fr. 300 000.—. Erfreulich sind aber auch die eingegangenen Spenden. Allein der Aufruf im Appenzellischen Jahrbuch ergab den Betrag von Fr. 10 761.—. Daneben erhielten wir noch grössere Beiträge u. a. aus dem Berthold-Suhner-Fonds, von Pro Infirmis, App. A. Rh. Kantonalbank, der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Brockenstube Herisau und der evang. und kath. Kirchgemeinde Herisau im Gesamtbetrag von Fr. 57 500.—. Die Restfinanzierung ist durch den Beitrag der IV und ein Darlehen gesichert. Für alle Spenden und Unterstützungen sei herzlich gedankt.

Da dem Pensionspreis durch die finanziellen Möglichkeiten der Pensionäre enge Grenzen gesetzt sind, muss in der Betriebsrechnung mit einem Defizit von gegen Fr. 10 000.— gerechnet werden. Wir sind daher nach wie vor sehr auf Spenden angewiesen.

Der Präsident: F. Schefer, Pfarrer

3. Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen

Allgemeines. Schon seit Jahren steht unser Verein im Zeichen der Umstrukturierung. Die Aufgaben der SAG verändert sich von Jahr zu Jahr, immer mehr Teilgebiete werden von Bund und Kanton übernommen. Deshalb herrscht in allen Kantonen eine gewisse Unsicherheit, die sich erst mit dem Inkrafttreten der neuen Verordnungen, Reglemente und

Lehrpläne auflösen wird. Aus diesem Grund fand der Verein es nötig, unsere Statuten einer Revision zu unterziehen. Den Entwurf der neuen Statuten werden wir an dieser Hauptversammlung dem Verein zur Genehmigung vorlegen.

Im Laufe des vergangenen Jahres kam der Vorstand dreimal zusammen, um allerlei Fragen zu bearbeiten. Eine Subkommission hatte die Aufgabe, die neuen Statuten zu entwerfen. Wir trafen uns zweimal zur Bearbeitung der Statuten und Frau Sutter nahm sich die Mühe, mit kompetenter Hilfe das Ganze zu überprüfen. Ich möchte Ihr an dieser Stelle ganz herzlich für die Arbeit danken.

Haushaltlehre. Im Berichtsjahr wurden 13 Lehrverträge für Privathaushalte und 8 Lehrverträge für den bäuerlichen Haushalt abgeschlossen. 15 Lehrtöchter bestanden die allgemeine Haushaltlehrprüfung, 1 Lehrtochter die bäuerliche Haushaltlehrprüfung.

Aus- und Weiterbildung. Die kantonale Lehrmeisterinnentagung fand im November statt. Fräulein Wäger vom SV-Service in Zürich referierte über die Ernährung von heute für die Familie von heute. Die Referentin vermochte den Erwartungen der Lehrmeisterinnen zu wenig zu entsprechen.

Frau Sutter aus Urnäsch gab eine kurze Orientierung über die eidgenössische Haushaltleiterinnenprüfung, die sie selber bestanden hat. Manche Lehrmeisterin wird durch die positive Aufklärung angeregt worden sein, etwas zur Weiterbildung tun zu wollen.

Freizeit der Lehrtöchter. Auf der Schulreise wanderten die Lehrtöchter mit Fräulein Tobler und mit Fräulein Neubauer im Pizolgebiet.

Alle Lehrtöchter beteiligten sich mit mehr oder weniger fantasiereichen Arbeiten am Lehrlingswettbewerb für Freizeitarbeiten. Die Ausstellung fand in Stein statt.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft: Haushaltleiterinnenprüfung. Die erste Haushaltleiterinnenprüfung fand im April in Weesen statt. Eine einzige Appenzellerin, Frau Sutter, Hinterdorf, Urnäsch, bestand diese Prüfung mit 30 anderen Kandidatinnen mit Erfolg.

Delegiertenversammlung. Die Delegiertenversammlung fand im Juni auf der Halbinsel Au ZH statt. Frau Brändli, Samstagern, wurde als neue Vertreterin der Ostschweiz in den Vorstand der SAG gewählt.

Unsere KAG liess sich durch 3 Mitglieder an der DV vertreten.

Präsidentinnenkonferenz. Die im April durchgeführte Präsidentinnenkonferenz diente der Orientierung über die Arbeit in den verschiedenen Kommissionen.

Momentan ist alles noch ungewiss, wir warten auf den neuen Lehrplan für die Haushaltlehrtöchter, auf das Reglement über die Berufsprüfung für die Haushaltlehrmeisterin und auf die Richtlinien für die Ausbildung der Haushaltlehrmeisterin.

Bis es so weit ist, wollen wir uns in der KAG an das Bestehende halten und uns bemühen, den Anschluss an alles Neue nicht zu verpassen.

R. Eugster

4. Appenzell A. Rh. Sozialdienst für Frauen und Familien

Im Jahr 1973/74 haben 165 Ratsuchende aus unserem Kanton Rat und Hilfe gefunden bei den st. gallischen privaten Beratungsstellen und Sozialdiensten für Frauen und Familien, bei der unentgeltlichen Rechtsauskunft für Unbemittelte, bei der Informationsstelle für Ausländer und bei der Budgetberatungsstelle für Haushaltungen.

Vor zwei Jahren ist in St. Gallen eine Beratungsstelle für Familienplanung eröffnet worden, die von zwei Ärztinnen und einer Sozialberaterin geführt wird. Ihre Aufgaben sind:

a) Persönliche Beratung in Fragen der Familienplanung und bei sexuellen Problemen,

b) moderne sexuelle Aufklärung im persönlichen Gespräch oder durch Vorträge und Diskussionen in kleineren Gruppen.

Diese Beratungsstelle wird bereits auch aus unserem Kanton aufgesucht, und wir leisten vorderhand einen jährlichen Beitrag von Fr. 2 000.—, wobei die Appenzellische Frauenzentrale uns die Hälfte dieses Beitrages vergütet. Wir freuen uns, dass die neue Beratungsstelle für Familienplanung sofort bereit war, auch die Beratung für unseren Kanton zu übernehmen und danken ihr dafür.

Die eingebrachten Alimente für Mütter aus unserem Kanton sind von Fr. 57 862.60 im Jahre 1972/73 auf Fr. 80 950.— im Jahre 1973/74 gestiegen. Diese Summe wäre ausgeblieben ohne die Bemühungen der Beratungsstelle in St. Gallen, die über eine vieljährige Erfahrung in dieser Aufgabe verfügt.

Im Jahr 1974 konnten wir auch einen Appenzell A. Rh. Hilfsfonds für Mütter gründen, der zur Überbrückung von Notlagen dient, wenn die Alimente zeitweise ausgeblieben oder ganz ungenügend sind. Diese Überbrückungsbeiträge werden nach Möglichkeit wieder zurückbezahlt, wenn die Alimente wieder regelmässig eingehen oder den heutigen Preisverhältnissen angepasst werden konnten. Wir sind dankbar, dass der Regierungsrat von Appenzell A. Rh. einen einmaligen Beitrag von Fr. 5 000.— zur Eröffnung dieses Fonds gewährt hat.

Wir danken der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, den ausserrhodischen Gemeinden und allen anderen Institutionen und privaten Freunden für ihre Hilfe und ihr grosses Verständnis für die Arbeit im Dienste derer, die heute Mühe haben, sich zurecht zu finden und durch unseren Beistand in den verschiedenen Nöten und Unsicherheiten wieder Mut und Vertrauen finden.

Der Präsident: Rudolf Bänziger

5. Appenzell A. Rh. Altersheim Bethanien in Gais

Schon liegt wieder ein vergangenes Jahr hinter uns und bereits wandern wir ein Stück im Neuen.

Rückblickend können wir mit dem schönen Lied von Paul Gerhard sagen: Nun lasst uns gehn und treten mit Singen und mit Beten zum

Herrn, der unserem Leben, bis hieher Kraft gegeben. Der Dichter dieses Liedes kannte das Schwere im Menschenleben. Er blieb aber nicht daran hängen. Er dankte dem, der bis hieher Kraft gegeben. So wollen auch wir es tun für Gottes Treue und Fürsorge den Alten und Schwachen gegenüber.

Im vergangenen Jahr beherbergten wir 24 Pensionäre mit 7539 Pflegetagen. Von diesen 24 Heiminsassen waren: 5 Gaiserbürger, 6 Wohnhafte in Gais, 5 vom Kanton Appenzell, 8 Ausserkantonale.

4 von unseren Pfleglingen wurden von dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen. Jedes war im Alter von 90 Jahren. Da sie zusehends abschwächten, konnten wir ihren Wunsch, auf der letzten Wegstrecke im Heim gepflegt zu werden, erfüllen.

An gemütlichen, frohen Abwechslungen fehlte es auch dieses Jahr nicht. Der Frauenchor und die Musikgesellschaft von Gais dachten auch in diesem Jahr an unsere Betagten. Auch von auswärts kamen liebe Menschen und zeigten ihre schönen Reisedias und prächtige Filme. Ein Stosstrupp von jungen Töchtern und Burschen machten ebenfalls Halt vor unserer Tür. Wir sonnten uns nicht nur an ihren Vorträgen, sondern auch an der herrlich warmen August-Sonne (auf der Südseite).

Eine grosse Freude bedeutet die persönliche Kontaktnahme mit den Betagten selbst, an den Alt-Gaiser Nachmittagen sowie durch die Besucher, die man immer wieder im Haus begegnet. Für die Gratulationen der «Stiftung für das Alter» an hohen und runden Geburtstagen, weiss Herr Pfarrer Klauser selbst um die herzliche Dankbarkeit der Alten.

Das Weihnachtsfest wurde von Sonntagsschülern mit Frau Landolt bestritten. Wir wurden mit ihren Versen und ihrem Singen durch die Vorhersage aus dem Propheten Jesaja zur Geburt Jesu geführt. Die ganze Heimfamilie dankt Frau Landolt sehr für das schöne, tiefe Programm, es war viel Arbeit, Zeit und Mühe dahinter.

Herrn Pfarrer Landolt danken wir für die Sorge für unser geistliches, Herrn Dr. Kürsteiner für unser leibliches Wohlergehen. Auch Frl. Anny und meinen Mitschwestern gebührt herzlicher Dank für ihren ganzen Einsatz, inklusive Schwester Hermine im aktiven Ruhestand. Treu und mitfühlend hilft sie einer Pensionärin zurecht, die blind geworden ist.

Im Rückblick auf unser persönliches Geschehen in unserem Arbeitsteam, haben wir nur Grund zum danken. Ausser einer hartnäckigen Grippe, von der einige befallen wurden, kamen wir gut durch. Den zwei Frauen vom Dorf, die abwechselnd einige Stunden im Heimhaushalt mithalfen, besonders während unseren Ferien, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Im November kam noch eine Schwester aus Zürich, so dass wir unsere Restferien und ausgiebigen Freitage recht geniessen konnten.

Kürzlich fragte mich jemand: Welches war ihr schönstes Erlebnis im vergangenen Jahr? Nach einigem Besinnen sagte ich: «Wenn ich bei einem SOS-Ruf für ein altes Mütterlein ein Plätzchen frei hatte; oder als eine neu Eingetretene sehr Mühe hatte, sich in unsere Hausgemeinschaft einzuleben und ich sie später im sogenannten «Frauenstübli» mit der Lupe

die Bibel lesen sah, und sie mir sogar sagte, sie sei so gerne in diesem Stübli in der Stille.»

Solche Begegnungen und Führungen Gottes sind doch wahrhaftig wunderbar. So wollen wir auch in diesem Jahr von Psalm 121 lernen, «die Augen aufzuheben» zu den Bergen von welchen uns Hilfe kommt.

Schwester Hilda Graber

6. Appenzell A. Rh. Stiftung «Für das Alter»

Das abgelaufene Geschäftsjahr darf von uns als ein gutes Jahr bezeichnet werden. Zahlreich waren die Vermächtnisse und Geschenke, die uns zugewiesen wurden. Sie halfen uns, dass wir vielen bedrängten Mitbürgern namhaft helfen konnten. Einmal mehr richteten sich unsere Bemühungen auch darauf, die verschämten Notleidenden, die Bescheidensten zu finden. Zahlreich waren die Fälle, in denen wir wirksam helfen und den Leuten wieder Mut für die Zukunft geben konnten.

Auch in diesem Berichtsjahr haben wir versucht, mit weiteren Diensten der Vereinsamung zu begegnen. In Verbindung mit den Frauenvereinen beider Konfessionen wurde in Herisau die Aktion «Mitenand goht's besser» ins Leben gerufen. Über 30 Alleinstehende beiderlei Geschlechts werden gegen bescheidenes Entgelt einmal pro Woche zu einem währschaften Mittagessen und anschliessendem geselligen Beisammensein eingeladen. Das Altersschwimmen, jetzt schon in vierter Auflage, bringt jeweils rund 100 Teilnehmenden willkommene Abwechslung. Im Februar wurde erstmals im Vorder- und Hinterland zu einem Alters-Turntreffen eingeladen. Nach zum Teil wochenlangen Vorbereitungen wurden von den Gruppen aus den Gemeinden Darbietungen geboten, die nur erstaunen und überraschen konnten. Was da nicht alles an Beweglichkeit und Eleganz zum Vorschein kam! Übrigens, von Leuten über 70! Allgemein war man sich einig, dass solche Veranstaltungen mit ausschliesslich eigenen Kräften viele Sorgen und Sörglein vergessen lassen können. Der Wunsch auf Wiederholung nach einiger Zeit war deshalb nur verständlich.

In Trogen lädt der Gemeinnützige Frauenverein Alleinstehende zu monatlichen Arbeitsnachmittagen ein, an denen man sich unter kundiger Leitung im Malen und in anderen Arbeiten übt. Die «Werkgruppe der Älteren» in Urnäsch versucht, ein Grüpplein dazu zu bringen, sich regelmässig zu treffen, gemeinsam etwas zu schaffen, sich zu bestätigen, ohne an einen finanziell messbaren Nutzen zu denken. Beiden Gruppen durften wir die frankenmässige Grundlage sichern.

Zahlreiche Pfarrämter, Frauenorganisationen und Helferkreise haben auch im Berichtsjahr zu Altersnachmittagen, Altersausflügen und dergleichen eingeladen. Alle diese Veranstaltungen bringen Abwechslung in den Alltag unserer Betagten. Sie sind zudem geeignet, neue Kontakte zu schaffen und der Vereinsamung entgegenzuwirken. Leider fielen dieses Jahr dem frühen Wintereinbruch eine ganze Reihe geplanter Altersausflüge zum Opfer. Sicher werden diese im nächsten Jahr nachgeholt.

Die unentgeltliche Beratungsstelle für Betagte, von unserem Sekretariat geführt, erfreut sich immer vermehrter Beanspruchung. Die Aufzeichnungen zeigen nachstehende Zahlen:

Hausbesuche	311
Besuche im Büro	794
Post Eingang	2442
Post Ausgang	3765
Telefon Eingang	1820
Telefon Ausgang	1205

Die Ortsvertretung Herisau betreut nun Frau Trudy Frischknecht-Müller, Hemetli. In Teufen konnte Frau F. Halter-Fässler, Schönenbühl, und in Grub a. Gemeindehauptmann Hans Hörler als neue Ortsvertreter gewählt werden. Wir freuen uns über die Bereitwilligkeit, den Betagten und uns zu dienen. Den bisherigen Kontaktpersonen Hans Buff, Herisau, Fräulein Fanny Holderegger, Teufen, und Hermann Lanker, Grub, möchten wir auch an dieser Stelle für ihre verdienstvolle Mitarbeit recht herzlich danken.

Die im September von der AHV ausbezahlte 13. Monatsrente brachte vielen Betagten einen gern gesehenen Zustupf. Die anhaltende Teuerung wird je länger desto drückender empfunden. Sie trifft alle diejenigen hart, die kein regelmässiges Einkommen mehr besitzen und die nicht mit dem automatischen Ausgleich der Teuerung rechnen können. Die älteren Leute hoffen ganz besonders, dass es endlich gelingen möge, der Teuerung und dem Kaufkraftschwund ihrer mühsam zusammengetragenen Ersparnisse Einhalt zu gebieten.

Zum Schlusse möchten wir allen denen, die unserem Werke in irgend einer Weise beigestanden sind, herzlich danken. Wir erwähnen die Bundesinstanzen, das Zentralsekretariat in Zürich, zahlreiche Kirchgemeinden, unzählige Geber für die Herbstsammlung, die vielen Spenden bei Trauerfällen und die zahlreichen privaten Zuwendungen im Laufe des Jahres. Danken möchten wir aber auch den Ortsvertreterinnen und Ortsvertretern, den vielen Helfern im Altersturnen, im Altersschwimmen, bei Werkgruppen und bei der allgemeinen Alterspflege. Ein besonderer Dank gilt aber auch den Gemeindeschwestern, den Betagtenhilfen, den Heimeltern und ihrem Personal und allen Mitmenschen, die in irgend einer Weise mitgeholfen haben, den betagten Mitbürgern in unserem Kanton den Lebensabend zu erleichtern.

Der Präsident	Der Sekretär
Max Gairing	Adolf Brunner

7. Appenzell I. Rh. Stiftung «Für das Alter»

Ob die Tätigkeit von Pro Senectute sinnvoll ist und wie sie den Betagten nützt, das mögen vor allem diejenigen zu ermessen, welche die angebotenen Dienste beanspruchen. Es sind jene, die z. B. an den Alters-Veranstaltungen mit Begeisterung teilnehmen, die eine Beratungs- und Fürsorgestelle aufsuchen, oder diejenigen, die auf eine finanzielle Unterstützung dringend angewiesen sind.

Wer mit den Betagten zu tun hat, kennt ihre Einstellung zur Stiftung «Für das Alter». Sie wissen jeden hilfreichen Dienst zu schätzen und sind glücklich, jemanden zur Hand zu haben, der sich ihrer Probleme annimmt. Diese Tatsache gibt Pro Senectute immer wieder Ansporn, die bisherigen Leistungen nicht nur zu erbringen, sondern sie wenn möglich zu verbessern und auch neue Wege der Alterspflege und Altersarbeit zu suchen.

Plazierung oft prekär. Die Beratungsstelle am Blumenrainweg 3 hatte im Berichtsjahr verschiedentlich für die Unterbringung von Betagten in geeigneten Wohnungen, Heimen und Kliniken zu sorgen. Dies war nicht immer leicht, da zeitweise die nötigen Plätze nicht zur Verfügung standen. So war die Plazierung von stark pflegebedürftigen Betagten oft prekär.

Einzelberatung und Fürsorge stand auch im vergangenen Jahr im Mittelpunkt der Tätigkeit der Beratungsstelle.

Die nachfolgenden Zahlen sollen etwas Einblick geben in die Alters-Tätigkeit der Sozialberatungsstelle:

Besuche bei Betagten zu Hause, in Heimen, Spitälern und Kliniken	96
Besprechungen in der Beratungsstelle	279
hievon entfallen auf: Psycho-soziale Probleme	253
Wohnprobleme	37
Finanzielle Probleme	85
An regelmässig betreuten Klienten hatte die Sozialberatungsstelle	68
und Aktenführung bei	54
Betagten.	

Aus der kleinen Statistik geht hervor, dass bei den Beratungen die seelisch-sozialen Probleme im Vordergrund stehen. Viele Betagte fühlen sich vereinsamt, haben Schwierigkeiten, neue Kontakte zu finden, wenn alte Bekannte eventuell verstorben sind, oder sich Familienangehörige kaum mehr um sie kümmern.

Verschiedene Dienstleistungen. Gerade hier stellt unser **Hausbesuchsdienst** eine wertvolle Hilfe dar. Freiwillige Helferinnen, die für diese Aufgabe gewonnen werden konnten, haben im vergangenen Jahr über 320 Besuche abgestattet. (Betagte, die künftig ebenfalls besucht werden wollen, sollen sich bitte bei der Sozialberatungsstelle melden!)

Der **Haushilfedienst** wurde mit 39 vollen Tagen und 253½ Einzelstunden von Betagten beansprucht. Im **Altersturnen** waren in Appenzell wöchentlich durchschnittlich 22 Personen in zwei Gruppen, in Brülisau, Gonten, Haslen, Oberegg, Weissbad sowie im Altersheim Gontenbad je eine Gruppe von 10—15 Personen beteiligt. Es darf erwähnt werden, dass alle Teilnehmer und Leiter von Pro Senectute für Unfall versichert sind. Grossen Anklang findet das vor zwei Jahren eingeführte **Altersschwimmen.** Dabei haben wir festgestellt, dass die Frauen inbezug auf das Schwimmen viel, viel mutiger sind als die Männer. Es ergeht daher der Appell an die Männer, sich vermehrt der Möglichkeit dieses sehr gesunden Altersschwimmens zu bedienen. (Die Schwimmstunde findet jeweils am Montag 16.30—17.30 Uhr statt.)

Auch letztes Jahr konnten wiederum zwei **Altersausflüge** durchgeführt werden. Die Betagten von Oberegg wurden von der Luftseilbahn Jakobs-

bad-Kronberg zu einer Gratisfahrt eingeladen. An drei Tagen nahmen von den Betagten des innern und äussern Landesteils insgesamt 172 Personen teil.

Die **Altersnachmittage** gestalten sich wiederum im üblichen Rahmen. In Appenzell wurden vier Nachmittage mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 130 Personen organisiert.

Die von der Pfarrei Appenzell organisierte und von Pro Senectute mitfinanzierte **Ferienwoche** für Betagte wurde auch 1974 wiederum im Hotel Pax Montana, Flüeli OW, mit grossem Erfolg durchgeführt. Es nahmen 65 Personen teil. 136 Betagten durften wir zu ihrem 80., 85. und 90. Geburtstag gratulieren.

Gute Zusammenarbeit mit Oberegg. Unsere Ortsvertreterin in Oberegg, Frau T. Looser-Horsch, hat auch im vergangenen Jahr wiederum verschiedene Aufgaben im Dienste der Stiftung «Für das Alter» erfüllt. Probleme und Aufgaben, die zur Bearbeitung in den Kompetenzbereich der Sozialberatungsstelle fallen, meldet sie jeweils, so dass von einer guten Zusammenarbeit gesprochen werden kann.

Leider hat Frl. Hedy Hersche, Familienfürsorgerin und Betreuerin der Pro Infirmis, nach rund 30jähriger helfender und hingebender Tätigkeit den Rücktritt erklärt. Wir bedauern den Rücktritt sehr und danken Frl. Hersche auch an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit und die unermessliche stille Arbeit, die sie für unsere Bevölkerung geleistet hat. Ihre Stelle hat Frl. Ruth Signer angetreten. Wir heissen sie im «Fürsorgeteam» bestens willkommen.

An der Abgeordnetenversammlung der Schweiz. Stiftung Pro Senectute vom 14. Oktober 1974 in Weinfelden wurde lic. iur. Breitenmoser, Ratschreiber, Appenzell, in das Schweiz. Direktionskomitee gewählt.

An Altersbeihilfen wurden im Berichtsjahr an 22 Bezüger Fr. 16 161.20 ausbezahlt. Für Dienstleistungen benötigten wir Fr. 62 826.20. Dem Altersheim Gontenbad wurden 32 000 Franken überwiesen.

Im vergangenen Jahr ergab die Herbstsammlung inkl. Kirchenopfer Fr. 7 593.50. An Schenkungen und Legaten kamen der Stiftung Fr. 8 160.— zu. Die allgemeine Rechnung schliesst bei Fr. 120 805.15 Einnahmen und Fr. 119 251.85 Ausgaben mit einem Einnahmen-Überschuss von Fr. 1 553.30 ab.

Altersheim Gontenbad. Im Altersheim Gontenbad konnte der ganze Neu- und Umbau einschliesslich der Dependance «Edelweiss» und einschliesslich des landwirtschaftlichen Ökonomiegebäudes beendet werden. Das Altersheim verfügt über 68 Doppel- und Einzelzimmer (total 80 Betten), die alle mit fliessend Kalt- und Warmwasser versehen sind. Trotz der relativ hohen Bettenzahl war es auch im vergangenen Jahr manchmal schwierig, den Anmeldungen sofort Rechnung zu tragen. Es musste mit gewissen Wartezeiten gerechnet werden. Aufnahmebedingungen sind nach wie vor: keine schwere Pflegebedürftigkeit, Sauberkeit und Verträglichkeit des Pensionärs.

An Schenkungen und Legaten sind dem Altersheim total Fr. 85 609.50 zugegangen. Der Nettobetrag des Moorbades belief sich auf Fr. 33 478.80.

Die Jahresrechnung weis bei Einnahmen von Fr. 546 097.45 und Ausgaben von Fr. 544 384.55 einen Einnahmenüberschuss von Fr. 1 712.90 auf.

Ende 1974 wohnten im Altersheim 24 Männer und 41 Frauen. Die Pensionäre wurden von 6 Schwestern und 6 Haushaltgehilfen betreut.

Das Kantonalkomitee der Stiftung «Für das Alter» dankt auch an dieser Stelle allen Spendern und Freunden der Institution. Insbesondere gilt der Dank den Kollegen und Kolleginnen des Stiftungsrates, der hochw. Geistlichkeit, dem Sozialberater Emil Hersche, der ehrw. Schwester Oberin und allen ehrw. Schwestern im Altersheim, dem Pfarreirat Appenzell und allen Helfern und Helferinnen im Bereiche der Alterspflege. Spezieller Dank gebührt auch den vielen Helfern und Helferinnen anlässlich der Herbstsammlung.

Kantonalkomitee Stiftung «Für das Alter»
Der Präsident: F. Breitenmoser

8. Eheberatungsstelle Appenzell A. Rh.

In der Berichtszeit traten keine besonderen Ereignisse ein, die unsere Tätigkeit verlagerten. Wir sind nach wie vor sehr dankbar für die wertvolle Zusammenarbeit mit der Eheberatungsstelle in St. Gallen. Unser Dank geht vor allem wieder an den Eheberater an der St. Magnihalde 15, Herrn Pfarrer E. Zettler, der von Ratsuchenden aus unserem Kanton wieder recht intensiv beansprucht wurde. Unser jährlicher Beitrag an die Eheberatungsstelle St. Gallen beträgt ab 1975 Fr. 5 300.—, entsprechend der Teuerung und der Inanspruchnahme unsererseits. Wir glauben, vorläufig diesen erhöhten Betrag gut verkraften zu können.

Nach wie vor wertvoll erscheint uns die Durchführung der Brautleutekurse in Wartensee. Während andere Gegenden auf solche Kurse verzichten, so gibt es in der Ostschweiz immer wieder dankbare Paare, die gerne in der gediegenen Atmosphäre des Schlosses ob dem Bodensee Fragen um Liebe und Ehe besprechen und unter vier und sechs Augen sich beraten lassen.

Mit herzlichem Dank hat unsere Kommission Herrn Dr. Heinrich Künzler als Mitglied verabschieden müssen. Aus Altersgründen hat er sich zurückgezogen aus unserem Gremium. Bereitwillig hat sich der neue Direktor der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Krombach in Herisau, Herr Dr. A. Billeter, für die Mitarbeit in der Eheberatungskommission zur Verfügung gestellt. Wir danken auch ihm recht herzlich.

Der Präsident: H. M. Walser

9. Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge des Kantons Appenzell A. Rh.

«Die Kommission für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge» tagte im vergangenen Jahr dreimal. Die Kommission wurde neu bestellt, wobei Herr Hch. Kempf-Spreiter das Präsidium ad interim übernahm und Herr Justizsekretär Schiess sich bereit erklärte, die laufenden Arbeiten zu

erledigen. Die zukünftige Organisation der Schutzaufsicht in unserem Kanton gab zu wiederholten Diskussionen Anlass. Allgemein war man sich darin einig, dass eine intensivere Betreuung der Schutzpatrone und der Schützlinge nötig sei. Auch sollten die Aufgaben der Schutzaufsicht einem breiterem Kreis von Interessenten bekanntgemacht werden. Deshalb wurde auch ein Informationsnachmittag für das Frühjahr 1975 vorgesehen, der aber leider bis heute nicht durchgeführt werden konnte. Im Jahre 1974 befanden sich in unserem Kanton 17 Personen unter Schutzaufsicht.

Pfarrer G. Steiner

10. Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Taubstumme in Trogen

Im Berichtsjahr hatte sich die Heimkommission erneut mit den durch die Vermehrung der ursprünglichen Heimplätze hervorgerufenen Problemen einer baulichen Erweiterung des Heimgebäudes zu befassen. Bei der Ausgestaltung derselben müssen die von der kantonalen Baubehörde in Aussicht genommene Verbreiterung der angrenzenden Staatsstrasse, sowie die Vorschriften des neuen Baureglementes der Gemeinde über die Kernzone und die Beachtung des Gesamtbildes berücksichtigt werden. Die Erweiterungsmöglichkeiten auf dem verfügbaren, abfallenden Gelände sind überdies beschränkt. Auf Grund einer von unserem Architekten als Diskussionsbasis vorgeschlagenen Projekt-Variante ist eine vorsorgliche Baurechtsermittlung bei der Gemeinde-Baubehörde nach den Bestimmungen des Baureglementes vorgesehen. Hauptziele des geplanten Erweiterungsbaues sind die wünschbare Unterbringung aller Gehörlosen und Angestellten im Heimgebäude im Hinblick auf einen besseren familiären Zusammenschluss, sowie die notwendige Vergrösserung der Aufenthaltsräume, der Küche und der Arbeitsräume. Im Januar konnte der an Stelle des als unbenützbar abgeschriebenen alten Personenlifts installierte neue Aufzug in Betrieb genommen werden. Die Erneuerung wurde nach den umfangreichen Unannehmlichkeiten infolge der Bauarbeiten von den Heimbewohnern besonders dankbar angenommen.

Im Oktober konnte, nach zweijährigem Unterbruch, wieder ein von den Heimeltern organisierter Bazar durchgeführt werden, der von seiten der Bevölkerung sehr gut besucht wurde und einen erfreulichen Erlös erbrachte. Für das allseits gute Gelingen des Anlasses verdienen unsere für das Wohl der Heimfamilie vorbildlich bedachten Heimeltern mit ihren bereitwilligen Hilfskräften den besten Dank. Ein Heimausflug ins Tessin, an dem alle gehörlosen Pensionäre teilnahmen, brachte ebenfalls viel Freude.

Infolge Wegzuges von Trogen verlieren wir leider unseren Dorfarzt, Herrn Dr. A. Frank. Wir sind ihm für die seit dem Bestehen des Heimes jederzeit bereitwillig erwiesene ärztliche Hilfe sehr dankbar. Als neuer evangelischer Seelsorger für Taubstumme hat, nach längerer Vakanz, Herr Pfarrer Walter Spengler aus Stettfurt seit einiger Zeit seinen Dienst bei unseren Gehörlosen aufgenommen.

Unseren herzlichen Dank richten wir an alle unsere Freunde und Gönner, die uns im Berichtsjahr ihre Unterstützung in finanzieller oder anderer Art zuteil werden liessen. Unter anderem wurden wir seitens einer ehemaligen Pensionärin durch ein sehr grosszügiges testamentarisches Vermächtnis bedacht.

Für die Heimkommission: Dr. W. Lutz

11. Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein

Das abgelaufene Vereinsjahr stand im Zeichen der baulichen und finanziellen Vorbereitung einer neuen Lehrwerkstätte für Industriearbeiten, die nun zum Abschluss gelangten. Es handelt sich dabei um ein 6-Millionen-Projekt, welches im gegenwärtigen Zeitpunkt realisiert, nochmals zu etwelchen Diskussionen Veranlassung gab. Wegleitend für deren Ausführung waren schliesslich Überlegungen der nachgehenden Fürsorge und Betreuung unserer Schutzbefohlenen in Zeiten, wo auch das Interesse der Industrie zurückgehen könnte und diese Leute dann allein stehen könnten. Die klassischen Blindenberufe des Sessel- und Korbflechters oder des Bürstenbinders gehören bald der Vergangenheit an und es war bis heute mit vereinten Anstrengungen möglich, etwa 30 Ersatzberufe heranzubilden.

Dank der segensreichen Einrichtung der Invalidenversicherung, so schreibt der Jahresbericht, «wuchsen Invalidenwerkstätten wie Pilze aus dem Boden», so dass sich nunmehr eine vermehrte Koordination der verschiedenen Interessen auf regionaler Ebene aufdrängt. So sind z. B. Bestrebungen Graubündens zur Lokalisierung der Blindenhilfe im Gange, die unseren eigenen teilweise entgegenwirken. Unser Einzugsgebiet zählte Ende 1974 etwa 810 uns bekannte Sehbehinderte, die einer gezielten Beratung durch Sozialarbeiter unterlagen. Von den insgesamt 100 Insassen unseres Heimes und des Altersheimes stammten deren 14 aus unserem Kanton. Das Sammelergebnis des Vereinsjahres ergab den schönen Betrag von Fr. 325 000.— an freiwilligen Spenden aus der Ostschweiz.

Hch. Kempf-Spreiter

12. Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Am 31. November, anlässlich der 12. Herbsttagung der «Staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell», fand in der Krone Gais ein sehr lebhaftes und aufschlussreiches Podiumsgespräch über die Zukunft unserer Landsgemeinde statt.

Dieses Hearing wurde von lic. iur. Urban Slongo geleitet. Als Befrager hatten sich Dr. Peter Wegelin, Teufen, Ratschreiber Hans-Jürg Schär, Herisau, und Dr. Max Sauter, Herisau, zur Verfügung gestellt. Als Beant-

worter waren Landammann Otto Bruderer, Teufen, Pater Dr. Rainald Fischer, Appenzell, Ständerat Dr. Fritz Stucki, Netstal, Regierungsrat Robert Höhener, Bühler, Prof. Dr. Hans Huber, Bern, sowie Dr. Rainer Schweizer, Sekretär der Kommission für die Revision der Bundesverfassung, anwesend.

Einleitend erklärte Rainald Fischer, dass die Landsgemeinde in ständiger Entwicklung geblieben sei. Bis 1597 habe dieselbe stets in Appenzell und jährlich zweimal getagt. Nach der Landteilung wurden Trogen und Hundwil Tagungsorte der ausserrhodischen Landsgemeinde. Auch war das Alter der politischen Mündigkeit damals (bis zur französischen Revolution) 16, und erst im 19. Jahrhundert 20 Jahre.

Ständerat Stucki entwarf hierauf das Bild der Glarner Landsgemeinde, die auf das Jahr 1196 zurückgeht. Nach der Reformation kannte man drei jährliche Landsgemeinden: Eine reformierte, eine katholische und eine gemeinsame. Deshalb hält Glarus noch heute die Landsgemeinde am ersten Maisonntag, weil am letzten Aprilsonntag eben die getrennten Landsgemeinden getagt hatten. Diese Einrichtung spielte bis 1837. Seit 1972 prägen nun die teilnehmenden Frauen das neue Gesicht der Glarner Landsgemeinde.

Landammann Bruderer erklärte auf die Frage, wie er sich als Landammann ohne Landsgemeinde sähe, dass die alte Einrichtung noch heute gut sei. Man stehe dem Volk direkt gegenüber und er könnte sich sein Amt ohne Landsgemeinde nicht vorstellen.

Prof. Dr. Huber setzte sich mit den staatsrechtlichen Problemen auseinander. Die Landsgemeinde habe rechtlich schon immer Nachteile gehabt. Er ist aber der Überzeugung, dass diese den Vorteilen bedeutend unterliegen würden. Bei den Landsgemeinden seien abstimmungstechnisch ganz andere Voraussetzungen zu erwarten, die in der Natur dieser altehrwürdigen Institution lägen. Er meinte, man sollte die Landsgemeinde erhalten, solange es nur ginge. Wichtige Fragen beantwortete Prof. Huber in bezug auf die Menschenrechtskonventionen. Dabei hielt er fest, dass die Schweiz bezüglich des Frauenstimmrechts einen Vorbehalt gemacht hat.

Regierungsrat Höhener schätzt den Vorteil der jährlich einmaligen Ausmarchung, da die Regierung zur Ausarbeitung von Vorlagen an eine bestimmte Zeit gebunden ist. Zudem möchte er an der Kürze und Schlichtheit der Ausserrhoder Landsgemeinde nichts ändern.

Recht interessant war auch die Darlegung der verschiedenen technischen Möglichkeiten. Dr. Schweizer berichtete über die verschiedenen, bis jetzt in Erwägung gezogenen Ermittlungssysteme. Wenn auch die Genauigkeit solcher Auszählungen kaum in Frage gestellt werden kann, ist es doch unsicher, ob eine Landsgemeinde eine solche Einrichtung überhaupt verträgt.

In der abschliessenden Diskussion wurde durchwegs der Wille bekundet, die Landsgemeinde wenn immer möglich beizubehalten, ob mit oder ohne Frauenstimmrecht.

Hans Eugster, Präsident

13. Patria

Das Berichtsjahr 1974 stand für unsere Gesellschaft im Schatten folgender wichtiger Gegebenheiten:

— weiterer Anstieg der Teuerung

— Abflachung der konjunkturellen Entwicklung

— Verunsicherung der Unternehmer über die weitere sozialpolitische Entwicklung (2. Säule, Krankenversicherung)

Das Geschäftsjahr 1974 verlief für die Patria wiederum sehr erfreulich. Im Sektor der neu abgeschlossenen Versicherungen konnten die ausgezeichneten Ergebnisse der Vorjahre neuerdings übertroffen werden. Auch das finanzielle Ergebnis war sehr befriedigend, wobei zu berücksichtigen ist, dass wir auf unseren Wertschriften im Hinblick auf die bekannte Kursentwicklung erhebliche Abschreibungen vorgenommen haben, was einer weiteren Verbesserung der Sicherheit für unsere Kunden gleichkommt.

Der Umfang der neu abgeschlossenen Versicherungen konnte gesamthaft wiederum vermehrt werden. Dabei erreichten wir auf den von uns selbst abgeschlossenen Versicherungen eine Steigerung von rund 8 %, während auf Beteiligungen, bei denen wir nicht selber die Geschäftsführung inne haben, ein Rückgang um 13 % zu verzeichnen war. Total ergab sich eine Zunahme um 125 Mio Franken oder 6,3 %.

Im Sektor der Personalversicherungen hat sich die Situation gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. Noch immer stellt man eine gewisse Zurückhaltung vieler Betriebsinhaber beim Ausbau bzw. Abschluss der Personalversicherungen fest. Trotzdem wird die Zahl der Betriebe, die noch nicht über eine Vorsorgeeinrichtung verfügen, immer kleiner.

In der Einzelversicherung zeigte sich gelegentlich eine gewisse zusätzliche Bereitschaft zum Sparen. Leider wirkte das Ausmass der Teuerung einer an und für sich sehr erwünschten Ausweitung des Geschäftes entgegen.

Die Gesamtjahresproduktion unserer Gesellschaft betrug im Berichtsjahr 2115 Mio Franken gegenüber 1990 Mio Franken im Vorjahr, was einer Zunahme um die schon erwähnten 6,3 % entspricht. Die Gesamtjahresproduktion wurde wie üblich als das Total aller neu abgeschlossenen Kapitalversicherungen, vermehrt um den 10fachen Betrag der neu abgeschlossenen Rentenversicherungen und den 24fachen Betrag der auf die neuen Kranken-, Invaliditäts- und Unfallversicherungen entfallenden Jahresprämien berechnet. Erstmals überstieg die Gesamtjahresproduktion 2 Milliarden Franken.